DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Musikalische Vorurteile

In seinen Augen blitzte der Wahnsinn. Unter seinen Zehen bröckelten Steine in die Tiefe doch er schien es kaum zu bemerken. Er stand hoch oben, am Rande der Klippe und blickte gefesselt hinunter auf die kafkaeske Szenerie, die sich vor seinen Augen abspielte.
Der Strand – ansonsten ruhig und gemütlich - hatte sich in ein höllengleiches Inferno verwandelt. Musikalische Klänge, wie sie nur eine Death Metal Band hervorzubringen im Stande war, schallten mit der Lautstärke eines Presslufthammers über den Strand und ließen die Badegäste vor Qualen kreischen. Panisch und orientierungslos liefen sie durcheinander.
Das Meer begann zu kochen und zu brodeln und färbte sich in blutroter Farbe. Ein Mann versuchte mit einer Luftmatratze den sicheren Strand zu erreichen, doch sie schmolz unter seinem Körper zu einer Schlacke-artigen, schwarzen Masse zusammen und die erbarmungslos kochenden Wellen des Meeres schlugen über ihm zusammen.
Die Lautstärke der Musik war indes um einige Dezibel hinaufgeklettert und ließ nun selbst hartgesottene Metaller, die Hände auf die Ohren pressen und zu Ronnie James Dio beten, er würde sie von der schier unerträglichen Qual erlösen.
Der bislang strahlend blaue Himmel verdunkelte sich. Eine über dem Strand befindliche Gewitterwolke spie mit einem Mal glühende Gitarrensaiten aus, die in der Luft vibrierten und – wie der Mann am Rande der Klippe nüchtern erkannte- der Metal Musik nun eine progressive Note verliehen.
Als die Lautstärke abermals einen Anstieg durchlief, begann Blut aus den Ohren der Badegäste zu rinnen. Die Gitarrensaiten fielen wie Regentropfen und hinterließen brennende Striemen auf den, nur mit Badekleidung bedeckten Körpern.
Der Wahnsinn in den Augen des Mannes hatte zugenommen und ein breites Grinsen nahm die untere Hälfte seines Gesichtes nun fast komplett in Anspruch. Er stieß einen tiefen Growl aus, stürzte sich von der Klippe und wurde von dem blutroten, brodelnden Meer verschlungen.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de